

Keine Chance für die Außenseiter im Halbfinale des Pokal-Final Four

Halbfinale Frauen

Berliner TSC – **HSG Neukölln** 32:14 (14:7)

TSC: Meyer; Gabel 3/2, Fischer 3, Hamann 4, Sense 5, Rochlitz, Hagemann 2, Jähnke, Wiechert 1, Wenzel 2, Schwarz 6, Iwanow 4, Roscher 1, Hoth 1. Trainerin: K. Richter; Betreuer: A. Richter, Wendorf, Ohnesorge

Neukölln: Keller, Gravenstein; Bottke 1, Nutz 1, Bornemann, Fink, Morgenstern, Grüner, Grünewald 5, Weigt 1, Gültner 2/1, Waldenmaier, Haak 4. Trainer: Weise; Betreuer: Kruttasch, Pohl



HVB-Pokalsieger Frauen: Berliner TSC

Der Favorit aus der 3. Liga hatte das Spiel gegen den frisch gebackenen Berliner Meister von Beginn an im Griff. Aus einer sicheren Abwehr setzte sich der TSC leicht auf sechs Tore ab, ohne spielerisch zu glänzen. Anfangs hielt noch **Tanja Grünewald** dagegen, die vier der ersten fünf Neuköllner Treffer erzielte. Doch die klare TSC-Führung bereits zur Halbzeit konnte auch sie nicht verhindern. Trainerin Richter konnte in ihrem Kader munter durchwechseln und die Stamm-Sieben für das Finale schonen.

ProSport 24 – SG BVB/Füchse II 14:21 (8:11)

PSB: von Angern, Schäfer; Gustloff 2/1, Heyer, Flemming 1, Peschke, Conrad 1, Schmohl 4/1, Schulze 1, Hoffmann 2, Wecke 2, Schmidt, Malinowski 1. Trainer: Keter; Betreuer: Stock, Wecke

Füchse: Polchow; Fleck 2, Refle 1, Großmann 2, Kuhnigk, Mandelkow 7, Möhl 3, Thomas, K. Thalke 1, Hub 2, Nawroth 2, Mrozinski 1.

Trainer: Weide; Betreuer: G. Thalke

Beide Teams waren locker ins Halbfinale spaziert und agierten dort aus einer sicheren Deckung, die dem gegnerischen Rückraum wenig gestattete. Die Füchse konnten sich Mitte der ersten Hälfte auf 7:4 absetzen, weil mit Linda Mandelkow wenigstens eine Distanzschützin Torgefahr ausstrahlte. Zur Pause war ProSport noch im Rennen, doch nach dem Wechsel bauten die

Reinickendorferinnen ihren Vorsprung Tor um Tor aus. Insgesamt war es ein zähes Ringen auf mittelmäßigem Niveau. Dem Außenseiter fehlte die Durchschlagskraft, um den deutlich besser platzierten Oberliga-Kontrahenten ernsthaft in Bedrängnis zu bringen.

Halbfinale Männer

SG TMBW – Rotation Prenzlauer Berg 39:29 (23:14)

TMBW: Schumann, Hirschfeld; Lasarzik 4, Lübke 3, Klatt 4/2, Viehstädt 9, Leupert 3, Witt 3, Fiddike 1, Kneifel 4, Erdmann, Kniewel 4, Engelein 5.

Trainer: Prokot; Betreuer: Grellmann, Seidel

Rotation: Passarge, Deuble; Schopf 3, Fink 2, Viola 2, Georgi 4/1, Kaluza 1/1, O. Grunow 3, Mark, Mühlenberg 2, Kurth 2/1, Wernhammer 4, Nagyhazi 5, Erdmann.

Trainer: Remes; Betreuer: Jürgens, M. Grunow, Brems.

Zehn Minuten brauchte Favorit, um ins Laufen zu kommen. Dann stand der

Abwehrblock, war Torhüter Björn Schumann ein sicherer Rückhalt, trieb der überragende Sebastian Viehstädt sein Team zum Tempohandball. Mit seinem fünften Tor zum 12:6 nach einer Viertelstunde sorgte der Linkshänder bereits für die Vorentscheidung.

Rotation brachte an diesem Tag keine Torhüterleistung aufs Parkett. Mehrfach wechselte Trainer Remes zwischen seinen Keeper, doch keiner bekam eine Hand an den Ball. Statt den Favoriten zu ärgern, musste Rotation alles tun, um eine Blamage zu verhindern. Bis zu 13 Treffer betrug der Vorsprung der Tempelhofer, die ihren gesamten Kader zum Einsatz brachten und ungefährdet ins Finale spazierten.

SG OSC-Schöneberg-Friedenau – Reinickendorfer Füchse IV 29:25 (11:13)

Schöneberg: K. Kloft, C. Schirrmeister; Wessel 3, Kohrs 6, Dierberg 5/5, Geckle 2, Siemon 3/1, Manteuffel 1, Herdmann 1, Richlitzki 2, Kloss 1, Reichwald 2, S. Höfer 2, D. Höfer 1.

Trainer: Beck; Betreuer: F. Kloft, W. Schirrmeister

Füchse: Wolter, Scholl; Micheli, Goe-rigk, Gossel, Becker 3, Kalinowski 1, Bayer 8, Jantzen 1, I. Hofer 2, O. Hofer 1, Matz 5/1, Serfling 3, Preuss 1. Betreuer: Pieper

Die Füchse-Oldies gegen den frischgebackenen Berliner Meister – ein Duell der Generationen. Einige der Reinickendorfer Spieler standen bereits vor 20 Jahren im Berliner Pokalfinale. Dass sie es immer noch können, stellten sie bis in die umkämpfte Endphase unter Beweis. Mit 24:20 führten die „Alten Herren“ aus dem Fuchsbau, dann ging ihnen die Luft aus. Rund 26 Jahre betrug der Altersunterschied zwischen dem ältesten Fuchs und dem jüngsten Schöneberger – und die Jugend setzte sich am Ende doch noch deutlich durch. Dem OSC gelangen neun Tore in Folge und nach einer roten Karte für „Handball-Legende“ Stefan Matz war der Weg des Meisters ins Pokalfinale frei.